



Der Weg zum **Peak**

Auf der HighEnd-Messe feierten sie ihr Debüt. Nun kamen Peaks Mega-Lautsprecher Dragon Legacy zum umfassenden Mess-Check nach Essen. STEREO nutzte die Gelegenheit für einen Hörtermin.

Matthias Böde

Es war eine der beeindruckendsten Vorführungen auf der Münchner High-End-Messe im Mai: die Premiere der knapp mannshohen Dragon Legacy des dänischen Herstellers Peak Consult an den in ihrem Sektor kaum minder üppigen Verstärkern aus dem Hause Audionet plus mit Tangentialarm ausgestatteten Bergmann-Plattenspieler. Der Kurz-Workshop geriet für die Besucher denn auch zum schieren Hörfest. Unsere Stehplätze lagen allerdings am Rand, was das Erlebnis etwas schmälerte.

„Macht nichts“, meinte Peak-Mitinhhaber Wilfried Ehrenholz (o.r.) damals, „es ergibt sich bestimmt irgendwann nochmal

anderswo die Gelegenheit.“ Der Gründer von Dynaudio, der das Unternehmen 2014 verkaufte und sieben Jahre später aus Lust an der Sache beim hierzulande wenig bekannten Hersteller Peak Consult einstieg (siehe STEREO 4/23), sollte recht behalten. Denn nach einer Tour durchs Ausland kamen die pro Stück 225 Kilogramm schweren Lautsprecher zur messtechnischen Rundumprüfung zu Fink Audio-Consulting nach Essen.

Dort befindet sich so etwas wie die Geburts-, Aufzucht- und Veredelungsstätte für Lautsprecher vielerlei Herkunft und Namen (siehe Kasten). Entwickler-Koryphäe Karl-Heinz Fink (o.l.), der das diskret im

Auf der HighEnd hatten wir noch Randplätze, in Essen dafür die besten



Die Weichen, hier ein Part für die beiden Mitteltöner, sind auf mehrere Boards verteilt und bestehen laut Peak aus den hochwertigsten Bauteilen des Angebots.

Wer beim Lautsprecher professionellen Rat braucht, geht zu Fink Audio-Consulting

Hintergrund wirkende Unternehmen seit 1984 betreibt, ist der Urheber jeder Menge Kreationen von Mini-Böxchen fernöstlicher Kompaktanlagen bis hin zu Aushängeschildern der internationalen Lautsprecherszene.

Viele Anbieter nutzen gerne seine Kompetenz wie umfassenden Möglichkeiten. Und auch Wilfried Ehrenholz, die beiden kennen und schätzen einander seit Jahrzehnten, sucht die Kooperation mit Karl-Heinz Fink, „um Peak auf den höchsten Level zu pushen“.

Ziel: eine riesige Kompaktbox

Nun sind Entwicklung und Produktion der Peak-Lautsprecher zwar grundsätzlich im dänischen Middelfart ansässig, doch eine derart ausgefuchste und damit teure Messtechnik wie in Essen gibt's dort nicht. Deshalb schaffte Ehrenholz seine Dragon Legacy ran, um diesen nach allen Regeln der Kunst auf die Membranen fühlen zu lassen.

Als wir davon Wind bekamen, war unser erster Impuls: Da müssen wir hin! Zumal es vom Redaktions-

standort Euskirchen

– vorausgesetzt das Kreuz Leverkusen ist nicht wie gewohnt „dicht“ – nur eine gute Stunde bis zu Fink Audio-Consulting ist. Außerdem besitzt der Hörraum der Essener einen exzellenten Ruf, sodass die im Paar rund 185.000 Euro teuren Mega-Peaks optimal zur Geltung kommen sollten.

Die leicht taillierten Däninnen erscheinen so trotz ihrer üppigen Abmessungen nicht zu klotzig, was auch – Streifen machen schlank – an den Nuten liegen mag, die sich vertikal durchs 14 Millimeter dicke Walnussholz ziehen und den massigen Boxen einen noblen Touch verleihen. Darunter befindet sich das aus hochdämpfenden Materialien gefertigte, vierlagige Gehäuse von abermals 42 mm Stärke. Die Schallwand um die fünf Chassis bringt es gar auf 82 mm.

Die Treiber sind symmetrisch um den mitigen, mit beschichteter Seidenkalotte ausgestatteten Tweeter angeordnet, der höchste Auflösung mit perfekter Natürlichkeit verbinden soll. Nun ja, schließlich ist Ehrenholz aus seinen Dynaudio-Zeiten in diesem Punkt mehr als verwöhnt. Dicht bei diesem sind die beiden Mitteltöner montiert, unter deren Besonderheiten der symmetrische Magnetantrieb samt Wirbelstrombremsen in Form von Kupferringen für ungebremste Dynamik wie Verzerrungsarmut bei sämtlichen Pegeln hervorsteicht. Oben und unten sitzen schließlich die 28er-Woofer mit steifer, leichter Sandwich-Membran aus getränkter Zellulose und Spezialschaum, die von einer 75-mm-Schwingspule auf Trab gebracht wird.

Zum Hörpark von Fink Audio-Consulting gehört auch eine betagte, aber topfitte Telefunken-Bandmaschine des Typs M15 (I.), die zur Feier der Visite der Dragon Legacy zum Einsatz kam. Um die Seitenstabilität des 172 Zentimeter hohen Lautsprechers zu verbessern, steht dieser auf sechs statt vier Füßen (u.).



Während der High-End-Messe in München spielte Peaks Dragon Legacy an Komponenten von Audionet und Bergmann groß auf.

Insgesamt soll die Dragon Legacy wie eine Punktschallquelle oder Super-High-End-Kompaktbox erscheinen, die exakt abbildet, zugleich jedoch zu realistischem Fortissimo-Pegel und „Donnerwettern“ fähig ist.



Finesse und Gewalt vereint

Was dies in der Praxis bedeutet, wurde schnell klar, als Geoff Casteluccis beliebter Vorführtitel „Sixteen Tons“ aus den Peaks ertönte. Der Lead-Sänger kam sehr sonor, aber ohne jede Andickung rüber. Die Begleitstimmen erschienen im kurzen Abstand exakt dahinter gestaffelt. Bassimpulse setzten die Däninnen ebenso vehement wie trocken und ohne jedes Nachwabern um. Insgesamt ein definiert umrissener, konzentrierter und bis in die feinsten Nuancen beherrscher, differenzierter, von Lockerheit und Selbstverständlichkeit geprägter Auftritt.

Natürlich hörten wir unsere Test-Highlights, an denen es über Mega-Systeme wie dieses stets noch Neues zu entdecken gibt. Wie frei und akustisch eigenständig etwa das bei Red Norvos „Saturday Night“ in einiger Entfernung zum vorderen Bühnenrand brabbelnde Publikum dargestellt werden kann,

während im Vordergrund die Vibrafonanschlänge beherzt aufpoppen, war so eine Überraschung.

Eine andere bestand darin, wie klar sich bei Beat Kaestlis „Day In Day Out“ zunächst die Gitarre und dann sogar noch weiter das Kornett nach links aus der Basis absetzten. In dieser Perfektion gelingt dies nur sehr phasengenaue Boxen und ist für große, die sich mit ihren ausladenden Gehäusen quasi selbst im Wege stehen, umso schwieriger. Kein Problem indes für die Dragon Legacy, die bei Paul Kuhns „Young At Heart“ ihre Potenz-Karte zog und echtes Big-Band-Feeling erzeugte. So etwas nennt sich wohl „Faszination großer Lautsprecher“.

Bei Schmankerln von Finks Bandmaschine Telefunken M15 lassen wir die Hör-Session ausklingen. Ach ja: Heftig laut können die „Twin Peaks“ auch. Aber das hatten wir ohnehin erwartet. ■



KUGELLAGER

Zwecks definierter Ankopplung an den Untergrund sind die sechs robusten Fußausleger im Innern jeweils auf einer extrem harten Keramik-Kugel gelagert.

VON DER MESSUNG BIS ZUR KOMPLETTEN BOX

Bei Fink Audio-Consulting hängt der Himmel nicht voller Geigen, sondern E-Gitarren. Der Chef ist Fan und Sammler. Karl-Heinz Fink und sein Team haben einen internationalen Ruf als Partner für alles rund um den Lautsprecher. Hier könnte man eine Messung für die selbstgebaute Box beauftragen, sich aber ebenso eine nach eigenen Vorgaben wie Größe, Preis und sonstige Eigenschaften von Grund aus konzipieren lassen. Und das bis hin zur individuellen Chassis-Entwicklung. Dafür stehen Klippel-Systeme

zur Verfügung, die etwa Membranbewegungen per Laser vermessen (M.) oder in einem komplexen Verfahren den Lautsprecher mit dem Messmikrofon umrunden, um das Abstrahlverhalten zu allen Seiten hin zu erfassen. Sogar ein reflexionsarmer Raum für Messungen ohne störende Wandechos ist in Essen vorhanden (I.). Man fertigt auch selbst etwa für die Eigenmarken Epos und Fink Team (r.). Doch meist dient man als „verlängerte Werkbank“ für Kunden, die nicht alles selbst machen wollen – oder können.

